

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellengersche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftstage: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
nicht Sonn- und Feiertage.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erstausgabezeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Sammler-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.
Postleitzahl: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugsszeit von 2 Wochen 94 M., für einen Monat 120 M., 2. ein-
fachjährig 240 M., Durch die Post bezogen 220 M., zusätzlich 42 M., Zeitungsdruck, Einzel-
zusammen 10 M., Bezugserstellungen nehmen an: der Berliner, die Ausgabestellen, die
Zeitung und alle Zeitungen. — Die folgenden höheren Gewalt oder Betriebsabteilungen haben die
Zeitung keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Abhandlung des Bezugserwerbes.

Bezugspreise: Ein Millimeter Höhe der 2. Millimeter breiten Spalte im Auszugsenteil Grund-
preis 6 M., der 25 Millimeter breiten Spalte im Auszugsenteil 12 M., sonst laut Tafel Nr. 2
Postabrechnung C. — Die Abnahmen von Zeitungen an bestimmten Tagen und Wochen
mit 10% geringere Abnahmen. Sämt der Abrechnung Abnahme 10 Uhr vormittags.
Großere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adress: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnementzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postleitzahl: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 18.

Samstag, 19. Januar 1935.

83. Jahrgang.

Hitler und Laval.

Die erledigte Saarfrage. — Was will Laval? — Die Voraussetzungen für Deutschlands Beteiligung an internationalen Abmachungen.

Erneutes Friedensbekenntnis Hitlers.

as. Berlin, 19. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung) Wenn man die gesamtpolitische Lage nach dem Saarabkommen des Völkerbundes betrachtet, so wird man wohl von dem Beginn einer gewissen Enspannung sprechen können. Allerdings hat Laval gesagt, worauf wir gestern schon hingewiesen, in seiner Rede davon sprechen zu müssen, daß in den kommenden römischen Verhandlungen über die Rückgliederung einer Reihe heftige und schwierige Probleme zu lösen sei. Aber diese etwas pessimistische Einstellung wird in Berlin durchaus nicht geteilt. Es handelt sich in der hauptsache um wirtschaftliche Fragen, und in solchen Dingen haben wir uns bisher noch immer mit den Franzosen geeinigt. Aber selbst wenn die eine oder andere Frage offen bleibt sollte, so würde das für die Rückgliederung der Saar nichts bedeuten. Diese Rückgliederung erfolgt unter allen Umständen am 1. März. Es würde lediglich bedeuten, daß der Völkerbundstat in Rahmen seiner Bezeichnung, die oft gebliebenen Fragen zu entscheiden hätte. Hier können also kaum irgendwelche Komplikationen entstehen. Für die große Politik ist die Saarfrage jedenfalls erledigt und damit ist eine Frage verschwunden, die eine erhebliche Unruhe auslöste und das deutsch-französische Verhältnis zeitweise gefährdet hatte. So kann das überwältigende Bekenntnis der Saar zum nationalsozialistischen Deutschland zum Ausgangspunkt einer neuen, Europa bestehenden Politik werden.

In diesem Sinne ist es auch zu begrüßen, daß Lavalas Rede in Genf nichts enthält, was die Friedensstörer ermuntern könnte. Der französische Außenminister hat den Gedanken einer deutlich-französischen Annäherung nicht abgelehnt und er hat auch Formu-

lierungen über die Sicherheit gefunden, die doch, auch wenn sie in außerordentlich vorsichtiger Form gebracht wurden, nicht unweentlich von dem unterscheiden, was man zu diesem Thema früher von französischer Seite hören konnte. Laval hat nämlich gesagt, daß die Sicherheit eine Frage sei, die alle Nationen angehe. Wir sind der gleichen Meinung, und allerdings der Ansicht, daß aus dieser Erkenntnis folgerungen gezogen werden müssen. Man wird also herausfordern müssen, daß Deutschland mit seinen westen, nicht durch die Natur gesetzten Grenzen die gleiche Sicherheit gebracht wie alle anderen Staaten. Mit anderen Worten ausgedrückt heißt das, daß man Deutschland die praktische Leibesberechtigung nicht verweigern kann.

Nun hat gerade jetzt der Führer nochmals in einem Interview mit einem englischen Journalisten die ungeheure Bedeutung dieser Frage hingewiesen, und er hat zugleich in dieser Unterredung nochmals den Friedenswillen Deutschlands mit allem Nachdruck betont und unterstrichen. Diese Darstellung wird den Kern der bedeutamten Unterredung, die der Führer dem englischen Journalisten gewährt. Es ergibt sich aber auch weiter aus den Ausführungen Hitlers, daß die Frage des Wiedereintritts Deutschlands in den Völkerbund nur als demokratisches Interesse bei der Reichsregierung findet, was klar daran hervorhebt, daß der Führer es ablehnt, irgendwie ausführlich zu der Frage einer Reform des Völkerbundes sich zu äußern, eine Frage, mit der gewisse Politiker des Landes glauben, uns洛den zu können. Über die Stellung Deutschlands zu den großen internationalen Problemen kann sich die Welt nach diesen neuen Äußerungen des Führers ebenso wenig im unklaren sein, wie über den unbedingten Friedenswillen Deutschlands und seines Führers.

Blick in die Welt.

Die Saarfrage ist für die große Politik erledigt. Geschlossen hat sich das Saarvolk, denn die wenigen Stimmen für Frankreich und für Siege. Nach dem Status quo zählen ja garnicht gegenüber der Stimmenzahl für Deutschland, zum deutschen Vaterland und zu Adolf Hitler bekannt. Es hat damit den Völkerbund die leichte Entscheidung wesentlich erleichtert und so hat man denn auch in Genf dieses nicht erwartete Ergebnis mit großer Freilichterung aufgenommen. Zugleich aber haben die Saarländer mit ihrem Bekenntnis zum nationalsozialistischen Deutschland die Stellung der Reichsregierung für die kommenden internationalen Verhandlungen sehr gestärkt. Darüber hinaus haben die Saarländer aber auch der Welt wieder einmal bewiesen, was von den Lügenmeldungen der Emigrantenpresse zu halten ist, einer Presse, die ja die Welt immer glauben machen wollte, daß sich der Nationalsozialismus in Deutschland nur noch durch Zwang aufrechterhalten lasse! Es ist sehr zu hoffen und zu wünschen, daß gerade in dieser Richtung sich die Saarabstimmung auswirkt und die Welt veranlaßt, nicht mehr auf jede Lügenmeldung über das neue Deutschland hineinfallen. Dann aber hat die Saarabstimmung nochmals klar gezeigt, auf welchen Punkt das Völkerbund-Diktat ausgebaut ist, diente doch als Vorwand für die Bestimmungen, daß im Saargebiet eine Volksabstimmung stattfinden solle, die ungeheuerliche Behauptung, daß in diesem Lande, das seinen rein deutschen Charakter erneut beweisen hat, 150 000 Franzosen wohnen. Zuletzt waren die 150 000 allerdings schon auf 15 000 zusammengedrückt — 135 000 waren plötzlich verschwunden und nur wenige über 2000 Stimmen wurden für Frankreich abgegeben!

Der Führer hat unmittelbar nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses noch einmal den deutschen Verständniswillen betont und hat unterstrichen, daß das Deutsche Reich nach der Rückkehr der Saar keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen werde. Die Bahn zur Verständigung ist also frei. Auch aus dem Lager der französischen Antifaschisten verneint man, daß eine unmittelbare deutsch-französische Ausprache jetzt möglich sei, daß die Zeit für solche Verhandlungen jetzt gekommen sei.

Die amliche französische Politik legt neue Ostpolitik darau, den Weg der Ostal weiter zu erneuteln. In Genf hat Herr Laval Gelegenheit gehabt zum erstenmal in seiner Eigenschaft als französischer Außenminister mit Herrn Bed zu sprechen. Er hat bei dieser Gelegenheit seinem polnischen Kollegen die Frage vorgelegt, wie denn nun Warschau zu den französischen Plänen stehe, aber es scheint nicht, daß die polnische Antwort den französischen Außenminister sonderlich befriedigt hätte. Ganz offenbar hat die Note, die die französische Regierung Ende November v. J. in Warschau überreichen ließ, die polnischen Bedenken gegen den Ostpolitik nicht zu zerstreuen vermöcht. Jedemfalls verneint man aus Genf, daß Bed sich auch jetzt wieder den Ostpolitikplänen gegenüber sehr ablehnend genutzt habe. Mehr Neigung hingegen scheint Bed für die in Rom abgebrochenen Pläne eines mittel-europäischen Räteinrichtungsgvertrages zu haben. Dieser Plan ist aber jedenfalls noch nicht geöffnet, denn die Türkei, die offenbar befürchtet, daß Italien sich nach dem Abschluß eines solchen Pläne wieder gegen die türkische Republik wenden könnte, hat ganz offensichtlich den schon ohnehin bei den jüdischen Bundesgenossen vorhandenen Widerstand gegen die Ostpolitikpläne noch gestärkt. Jedemfalls nimmt der Balkanbund — und Südlawien gehört diesem Bunde bekanntlich an — eine sehr ablehnende Haltung gegenüber den türkischen Plänen ein. Zugleich aber haben die Franzosen nun auch in Berlin erneut eine Ostpolitik überreichen lassen. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung diese Note gründlich durchprüft. Im übrigen aber ist ja die deutliche Stellungnahme zu diesen Plänen im September vergangenen Jahres allen an den Ostpolitikhandlungen beteiligten Staaten übermittelt worden. Deutschland, so wie es damals u. a. in der amtlichen Meldung, dessen zentrale Lage im mittleren Hochgerüster Staate zu besonderer Vorsicht zwangt, kann keine Verpflichtung auf sich nehmen, die es in alle im Osten möglichen Konfliktfällen hinnehmen und zum wahrscheinlichen Kriegschauplatz machen würde. Gerade in dieser automatischen Hilfseleistung dürfte auch wohl die polnische Politik die Hauptgefahrenquelle erblicken. Wenn trotz allem die französische Politik das Ostpolit-

Deutsche Flaggen über den Umtsgebäuden des Saarlandes.

Begeisterte vaterländische Kundgebungen.

Saarbrücken, 18. Jan. Im Laufe des Freitag ist es nochmals zu erhabenden und begeisternden vaterländischen Kundgebungen gekommen, wurden doch auf allen Gebäuden der Behörden erstmals die siebenfachen Fahnen Deutschlands gehisst. Riesige Menschenmengen haben sich vor den Völkertümern Saarbrücken, vor den Amts- und Landgerichten versammelt. Spontan sangen die Versammelten das Hörst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied.

Die Gesellschaften waren überall vollzählig vertreten, um das große Ereignis mitzuverfolgen. Auch die Saarbahnen und diesem Beispiel gefolgt. Überall grüßten die Beamten mit dem deutschen Gruß. Selbst die Landräger in der Regierungskommission waren ihm an. Lediglich Herr Helmberger hat ihn zu beobachten. Andererseits internationale Begrüßungen haben durchaus Verständnis, daß sich die saardeutsche Bevölkerung nach dem überwältigenden deutschen Sieg selbstverständlich den Sitten ihrer Heimat anpricht und aus ihrer politischen Gelassenheit keinen Hehl mehr zu machen braucht. Nur noch wenige Wochen trennen uns von der endgültigen Rückgliederung und Eingliederung in die Heimat. Die Festes Freude hält überall an. In verschiedenen Orten sagt man vergeblich, wo eigentlich die Statusquo-Hymnen herkamen. Alle Häuser sind jetzt festgezogen. Wirkungslos ist es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen. Die Deutsche Front hält, wie kein eiserner Disziplin; sie denkt nicht daran, an den zum großen Teil nur irre-

geführten deutschen Volksgenossen kleinliche Rache zu üben oder ihnen den Weg in die deutsche Volksgemeinschaft, in die auch sie hineingehören, und in die sie heldisch von dem Druck und der Verleumdung landfremder Drahtzieher hineingeworfen können, zu eröffnen. Dieses mutigste Verteilen findet überall große Anerkennung.

Der Präsident der Saarbahnen Ridlaus geht in Urlaub.

Saarbrücken, 18. Jan. Wie wir erfahren, hat Eisenbahnpresident Ridlaus am Donnerstagvormittag die Geschäftsführer des Präsidenten der Saarbahnen offiziell seinem Vertreter Director Münzen übergeben. Ridlaus legte Mittwochvormittag beim zuläufigen Minister der Regierungskommission ein Urlaubsgesuch vor, das ihm gestern morgen bewilligt wurde.

Die Saarbrüder "Volksstimme" polizeilich versiegelt.

Saarbrücken, 18. Jan. Die Räume der "Volksstimme" sind polizeilich versiegelt worden. Dieser Vorgang dürfte mit dem erwarteten Konkursverfahren im Zusammenhang stehen. Weiter hat das Amtsgericht Saarbrücken eine einstweilige Verfügung erlassen, durch die dem bisherigen Geschäftsführer des arbeiterschaftlichen Metallarbeiterverbandes Otto Prie die Weisungserfüllung entzogen wird. Diese wurde dem Treuhänder Dr. B. übertragen.

Die Reichseinnahmen und -ausgaben im November 1934.

Berlin, 18. Jan. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im ordentlichen Haushalt im November die Einnahmen (alle Angaben in Millionen RM) 609,9 577,8 im Oktober) und die Ausgaben 671,1 (786,4), wobei ergibt sich für November eine Mehrausgabe von 61,2 (188,6). Für den abgelaufenen Teil des Rechnungsjahrs 1934, die Monate April bis November 1934, ergeben sich bei 4700,9 Gehaltsentnahmen und 4967,9 Gehaltsausgaben eine Mehrausgabe von 267,9 gegen 206,7 Ende Oktober. Um diesen Betrag erhöht sich der aus dem Vorjahr übernommene Gehaltsüberschlag von 1796,7 auf 2064,8. Im außerdienstlichen Haushalt waren wiederum nur Ausgaben, und zwar in

Höhe von 0,9 (Oktober 1,8) zu verzeichnen, seit Beginn des Rechnungsjahrs also insgesamt 7,8. Der vom letzten Rechnungsjahr her vorliegende Plusüberschlag von 14,2 verringert sich daher auf 6,4. Für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Gehaltssätze bezw. Beträge von 2055,2 ausgewiesen. Der Kostenüberschlag Ende November von 2179,0 ist wie folgt verwendet worden: zur vorläufigen Deckung des aus dem Vorjahr übernommenen Gehaltssatzes im ordentlichen Haushalt (1796,7) zugleich der Mehrausgabe April-November (267,9) und 2065,0 zur Deckung der Ausgaben des außerdienstlichen Haushalts April-November rund 8,0 und für sonstige noch nicht rechnungsmäßig gebrachte Auszahlungen unter Gegenrechnung der Hinterlegungen 58,0, zusammen also 2131,0. Der Kostenüberschlag bei der Reichshaushalt und den Außenfassen beträgt somit 48,0.

problem wieder in den Vordergrund schiebt, so sind die hierfür maßgebenden Überlegungen unshwer zu erkennen. Vor der Frankreich in Rüstungsgepräche einlädt, soll die Sicherheit durch Kollektivverträge, so weit es nur irgendmöglich ist, gewährleistet werden.

Denn darüber ist man sich auch in Paris völlig klar, daß man die Gespräche über die drängt. Rüstungsbeschaffung nicht mehr länger aus dem Wege gehen kann und daß dieses Thema eine sehr wesentliche, wenn nicht die Hauptrolle spielen wird, wenn Frankreich und Großbritannien am 31. Januar zu den schon mehrfach angekündigten Begegnungen in London eintreffen werden. Der "Temps" zeigt sich auch über eine solche Aussicht nicht einmal beunruhigt, sondern erklärt, daß das Bestreben der englischen Regierung, auf Grund der internationalen Verhügung die Wiederaufnahme der Rüstungsverhandlungen zu beschleunigen, "durchaus gerechtfertigt" sei. Freilich läßt das französische Blatt auch keinen Zweifel darüber, was man dafür von England als Gegenleistungen erwartet, wenn es bestellt, daß alles davon abhängen würde, wieviel sich England nunmehr geneigt zeigen sollte, Verpflichtungen an den Freiheit zu übernehmen zugunsten der französischen Sicherheit. Trotzdem aber ist man in Frankreich nicht sonderlich entzückt gewesen von dem "Times"-Artikel, der forderte, daß die militärischen Bestimmungen des Vertrages Diktats durch eine Erklärung der logenmannen Siegermächte, aufgehoben werden sollen, allerdings in Gegenrechnung für die Rückkehr Deutschlands nach Genf. Damit sind die Ziele der englischen Politik nochmals gekennzeichnet. England erfreut sich aus seinem Ruhedürfnis heraus ganz zweifellos einer Vereinbarung über die Begrenzung der Rüstungen, es erachtet aber ebenso auch die Rückkehr Deutschlands nach Genf, da man sich hierzu in London eine weitere Festigung der internationalen Rechte vertraut. Um übrigens ist es nicht ganz ohne Reiz, wenn jetzt die belgische Presse darauf hinweist, daß die Ereignisse, die jetzt den Engländern gelommen sei, schon vor Jahresfrist von der belgischen Regierung versprochen worden sei. Tatsächlich hat ja Anfang März v. J. der damalige belgische Ministerpräsident de Brocquière in einer Rede, die großes Aufsehen erregte und in Frankreich sehr übel aufgenommen wurde, sich nachdrücklich gegen die "Illusion von Versailles" gewandt und betont, daß es unmöglich sei, eine große Nation auf die Dauer im Zustand der Aburteilung zu halten, eine Erfahrung, die sich nun langsam auch in Frankreich durchzusetzen beginnt.

Die Umgruppierung der höchsten Militärfästelle Frankreichs vom Ministerat beschlossen.

Paris, 18. Jan. Der am Freitagvormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik tagende Ministerrat hat eine Verordnung angenommen, die die wiederholte anfängliche Neuorganisation des obersten Kriegsstaates und des Generalstabes zum Inhalt hat. Auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1927, das die Altersgrenze des Vorsitzenden des obersten Kriegsrates auf 68 Jahre festlegt, wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden General Wengand, der am 21. Januar 1887 geboren ist, der im 63. Lebensjahr stehende derselbe Generalabschöpf General Gamelin zu seinem Nachfolger ernannt. General Gamelin bleibt gleichzeitig Chef des Generalstabes.

Wie sie lügen.

Entlarvte Greuelmärchen der Emigranten.

Saarbrücken, 18. Jan. In der lachtrüglichen Grenzstadt Homburg, dem Treffpunkt der Saarministerien, das augenblicklich ein beliebtes Reisetziel junakostümler Touristen bildet, wurde Donnerstagabend von verschleierten Seiten das Gerücht in die Welt gelegt, in Neunkirchen seien zwei Kommunisten von Deutscher Fronten befreitlich ermordet worden. Man konnte sogar mit genauen Namensangaben, Adressen und häuslichen Einzelheiten dienen, um das Greuelmärchen glaubwürdiger zu machen. Einige angelsächsische Journalisten, darunter der biege Vertreter der Associated Presse, ließen sich jedoch durch derartige Behauptungen nicht beirren, sondern führten umgehend persönlich nach Neunkirchen, wo sie die beiden angeblichen Kommunisten sehr friedlich lebend antrafen. Einer von ihnen war gerade im Begriff, ins Bett zu gehen.

Max Braun darf in Paris nicht sprechen.

Paris, 18. Jan. In Abwesenheit des Außenministers Laval hat Ministerpräsident Franklin D. Roosevelt im Ministerrat über den Stand der Verhandlungen, die nach der Saarabstimmung eingeleitet wurden, sowie über die Magnatenbericht, die bereits getroffen wurden. Der Innenminister teilte dem Ministerrat mit, daß er Max Braun untersagt habe, in einer heute in Paris stattfindenden Versammlung das Wort zu ergreifen.

Dänemark verbietet Pfordt die Einreise.

Kopenhagen, 18. Jan. Für den kommenden Sonntag ist von der kommunistischen Partei in Kopenhagen eine Kundgebung geplant, auf der neben dem dänischen Kommunistenführer Axel Vang auch Pfordt aus dem Saargebiet sprechen sollte. In der Presse war bereits auf die Unwölflichkeit dieses Besuches hingewiesen worden. Wie die Blätter nunmehr zu berichten wissen, soll Pfordt von der dänischen Polizei keine Einreiseerlaubnis erhalten haben mit der Begründung, daß es Emigranten verdorben sei, in Dänemark auf öffentlichen Kundgebungen zu sprechen. Im Zusammenhang damit steht die konervative "Dagens Nyheter" fest, es sei schändlich, das Interesse zu begreifen, das die Erleben des Herrn Arne Pfordt im Saargebiet haben sollten, nachdem das Ergebnis der Abstimmung längst bekannt sei.

Deutschland wird nie den Frieden brechen.

Wer aber uns anpakt, greift in Dornen und Stacheln.

München, 18. Jan. Am Donnerstag gewährte der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dem bekannten englischen Journalisten und Vertreter der Rothermere-Presse Ward Price ein Interview, in dem er sich zu einer Anzahl ausländischer Fragen äußerte.

Gleichberechtigung und Völkerbund.

Ward Price stellte zunächst folgende Frage an den Führer: "Unter welchen Bedingungen kann Deutschland zum Völkerbund zurückkehren?"

Der Führer antwortete: "Ich und niemand in Deutschland denken daran, für einen eventuellen Wiedereintritt in den Völkerbund 'Bedingungen' zu stellen. Ob wir noch einmal in diese Korporation zurückkehren oder nicht, hängt ausschließlich davon ab, ob wir als vollständig gleichwertige Nation angeschaut werden. Dies ist keine 'Bedingung', sondern einfach eine Selbstverständlichkeit. Entweder sind wir ein souveräner Staat, oder wir sind es nicht. Solange wie dies nicht sind, haben wir in einer Gemeinschaft souveräner Staaten nichts zu suchen. Solange die nationalsozialistische Bewegung Deutschland führt, und das wird für die nächsten paar Jahrzehnte der Fall sein, auch wenn unsere Emigranten noch so ist das Gegenteil bestreiten, wird sich die aktuelle Einstellung nichts mehr ändern. Im übrigen habe ich dies bereits in meiner Worte 1933 ausdrücklich erklärt. Ich möchte dabei betonen, daß die Unterscheidung in 'moralisch' gleichberechtigt und 'fachlich' gleichberechtigt vom deutschen Volk als eine Belästigung empfunden wird. Ob 69 Millionen Menschen auf dieser Welt moralisch gleichberechtigt sind oder nicht, kann leicht Endes niemand entscheiden als höchstens das betroffene Volk selbst."

Entweder man ist fachlich gleichberechtigt, dann muß man es von vorneherein auch moralisch sein, und wenn man umgekehrt moralisch einmal gleichberechtigt ist, bleibt es unverständlich, wie man dann die soziale Gleichberechtigung bestreiten oder einfach verweigern kann.

Völkerbund und Versailles.

Frage: "Wird dazu nötig sein, die Trennung der allgemeinen Völkerbundbestimmungen vom Verfaßter Vertrag durchzuführen?"

Der Führer antwortete:

Solange der Völkerbund nur ein Garantievertrag von Siegermächten ist, läuft er seinen Roman überhaupt zu Unrecht. Das aus die Auer dieser Band — der doch dem Willen der Gründer nach vermutlich eine Friedensvereinbarung sein soll — nicht verloren werden kann mit einem Vertrag, dessen zeitliche Begrenzung schon in seinen inneren Gebrechen und Unmöglichkeiten liegt, kann vielleicht von den derzeitigen Interessen dekretiert werden, wird aber einst geschichtlich als selbstverständlich gelten.

Gleichberechtigung ist Voraussetzung.

Frage: "Sollte die Anerkennung der Gleichberechtigung im voraus stattfinden, oder könnte die Gewährung der Gleichberechtigung und die Rückkehr gleichzeitig erfolgen?"

Der Führer antwortete:

Die deutsche Gleichberechtigung ist die Voraussetzung für jede Beteiligung Deutschlands an internationalen Abmachungen und Vereinbarungen. Mit dieser Forderung siehe ich keinesfalls vereinigt in der Welt da, sondern ich berufe mich in der anständigsten Gesellschaft. Denn: Kein Volk von Ehrgefühl und keine Regierung von

Pflichtbewußtsein könnten hier anders denken oder gar anders handeln. Auf der Welt sind schon sehr viele Kriege verloren gegangen. Wenn man nach jedem verlorenen Krieg in der Vergangenheit den ungünstigsten Unterlegenen für immer seine Ehre und seine Gleichberechtigung überfandt hätte, müßte der Völkerbund schon jetzt mit lauter nicht gleichberechtigten und damit letzten Endes cholerischen und minderwertigen Nationen vorliegen. Denn es gibt ja kaum einen Staat oder eine Nation, die nicht einmal das Unglück hatten, selbst wenn sie außendurch im Recht waren, einem stärkeren Gegner oder einer stärkeren Koalition zu unterliegen. Bisher hat sich dieser grausige Unfall in der Welt noch nicht einzubürgern vermögen, und wir sind entschlossen, dafür zu sorgen, daß Deutschland nicht das erste Beispiel für die Einführung eines solchen Bahnsteins abgibt.

Völkerbundstreform und wir.

Frage: "Finden Ew. Exzellenz nicht, daß die Reform des Völkerbundes dringend notwendig ist? Welche könnte man das praktisch in die Wege leiten? Welche Argumente darf wären der Offenheit zu unterbreiten?"

Der Führer antwortete: "Da wir ohnehin nicht im Völkerbund sind, belohnen wir uns auch nicht mit Gedanken über seine inneren Reformen."

Deutschland hat keine aggressiven Pläne.

Frage: "Ich sprach neulich mit einer hochstehenden politischen Persönlichkeit in Frankreich. Ich fragte sie folgendes: Warum denn will Frankreich die vollenstreitende Tätigkeit der Wehrherstellung der deutschen Rüstungen nicht anerkennen? Wir Engländer hatten es immer für verantwortiger, solche Taten jenseits des Auges zu lassen. Dieser Politiker hat mir geantwortet: Ja, wir glauben, daß Deutschland eine Politik der Verbündung nur solange treiben wird, bis die Reichsmacht sich in der Lage fühlt, einen Krieg erfolgreich führen zu können. Man befürchtet in Frankreich, daß die Annäherungsbestrebungen an die französischen Frontkämpferverbände nur eine Täuschung sind, hinter der die zukünftigen aggressive Pläne verborgen werden sollen. Welches ist Ew. Exzellenz' Erwiderung zu diesen Behauptungen?"

Der Führer antwortete: "Dieser Politiker hat noch nie ein Volk geführt. Oder könnte er sonst glauben, daß man ein Jahrzehnt lang vom Frieden reden kann, um dann plötzlich mit demselben Volk mit nichts dir nichts einen Krieg zu beginnen? Wenn ich vom Frieden rede, drücke ich nichts anderes aus, als was der tiefsinnige Sinn des deutschen Volkes ist. Ich kenne die Schrecken des Krieges, Gemeinsam mit jedem Opfer sind alle Gewinne übertrieben. Die katastrophalen Folgen einer solchen allgemeinen europäischen Schlachtserie würden in Zukunft noch schlimmer sein. Ich glaube, daß der kommunistische Wahnsinn der einzige Gewinner wäre. Ich habe aber nicht 15 Jahre dagegen gefangen, um ihn dann auf einem Umriss sehr reit auf den Thron zu heben. Was ich will, ist das Glück meines Volkes. Ich habe nicht geschenkt, daß der Krieg das höchste Glück ist, sondern im Gegenteil, ich habe nur festes Leid.

Zwei Bekennnisse.

Ich spreche daher zwei Bekennnisse ganz offen aus:

1. Deutschland wird von sich aus niemals den Frieden brechen und

2. wer uns anpakt, greift in Dornen und Stacheln, liebt die Freiheit. Wenn ich auf einer Seite, ohne dazu gezwungen zu sein, Frankreich namens des ganzen deutschen Volkes die Versicherung abgebe, daß wir keine territorialen Forderungen mehr erheben werden, und damit durch uns selbst jede Revanchearmierung bestopfen, so gebe ich auf der anderen Seite aber genau so die heilige Versicherung ab, daß uns keine Art, kein Druck und keine Gewalt jemals zum Verzicht auf unsere Ehre und unsere Gleichberechtigung bringen werden. Ich halte eine solche Feststellung für notwendig, denn Verträge haben überhaupt nur einen Sinn zwischen ehrlichen Völkern und ehrbewußten Regierungen.

Unsere Abneigung gegen unklare Pakte.

Deutschland aber möchte ein ehrliches Verhältnis zu den Nachbarn herstellen. Wir haben dies im Osten getan und ich glaube, daß man nicht nur in Berlin, sondern auch in Marburg über die uns gemeinsam gelungen Entstiftung der Atmosphäre glücklich sein wird. Ich bin weiter überzeugt, daß, wenn man erst einmal diesen Weg des gegenseitigen Verstehens und der Rücksichtnahme beschritten hat, dabei am Ende mehr herauskommt, als durch noch so umfangreiche, aber innerlich unklare Pakte. Ich werde es mir jedenfalls außendurch überlegen, das deutsche Volk in Abmachungen verstreichen zu lassen, deren Konsequenzen nicht ganz eindeutig zu übersehen sind. Wenn wir schon aus eigenem Willen keinen Krieg zu führen beabsichtigen, dann aber noch viel weniger für fremde, Deutschland nicht betreffende Interessen. Am übrigen haben wir schon öfter als einmal uns bereit erklärt, mit den um uns liegenden Staaten verpflichtende Nichtangriffspakte abzuschließen.

Der englische Schatzkanzler gegen das Kriegsgerede.

London, 18. Jan. In einer Rede in Belfast (Nordirland) wandte sich Schatzkanzler Chamberlain gegen den "stolzhaften Versuch politischer Wideracher, der Regierung Kriegsabsichten zu unterstellen". Niemals sei eine Friedensherrschaft und dämmerige Befriedung erobert worden. England habe bis zum Geschehen abgewartet, aber anstatt diesem Beispiel zu folgen, hätten andere Mächte geästzt. "Wenn wir", so fuhr Chamberlain fort, "zu unserem Teil an der Schaffung eines Gefühles der Sicherheit in Europa beitragen zu lassen, dann müssen wir ausreichend gerüstet sein. Ich wage zu sagen, daß das, was im Saargebiet geschieht und was im Saargebiet geschehen ist, ein Beispiel ist, der uns deutlich die Wichtigkeit erläutert, damit wir eines Tages den internationalen Frieden auf eine sichere und dauerhafte Grundlage stellen können. Es würde falsche und märtyrische Spannungen sein, die Ausgaben einzurichten, die notwendig sind, um die Wiederholung eines Krieges zu verhindern."

Der Sport des Sonntags.

Um Meisterschaft und Punkte.

Hochbetrieb auf den süddeutschen Fußballplätzen.

Die Gauliga im Kampf.

Mit Ausnahme des 1. SVW. Ulm stehen morgen Sonntag alle Spitzenteams und ausrichterreichen Meisterschaftsanwärter im Kampf. Im Gau Südwürttemberg präsentiert das Zusammen treffen der beiden Spitzenteams Wormatia und Phönix als Hauptinteresse, dessen Ausgang recht ungewiss erscheint. Die beiden mainischen Vereine Käfers und Eintracht stehen erneut vor sehr schweren Aufgaben. In Baden wurde die Terminologie in einigen Punkten geändert; man tut jetzt die wichtigsten Treffen vorweggenommen, um endlich einmal eine gewisse Klarheit in der Spitzengruppe zu schaffen. Sehr wichtig sind in dieser Hinsicht die Begegnungen in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg. – Im Württemberg ist die Tabellenführung des diesmal zweitklassigen SVW. Ulm nicht gefährdet, denn der an zweiter Stelle liegende VfB. Stuttgart hat drei Pluspunkte Rückstand. Da auch die Stuttgarter Käfers spielfrei sind, wird sich in der Spitzengruppe nicht viel verändern. Der Gau Sonnenberg endlich wartet mit der wichtigsten Begegnung Wacker München – SpVgg. Fürth auf. Die Käfers haben einen so großen Vorsprung, dass ihnen auch der eine oder andere Punktverlust ernstlich nichts anhaben kann, immerhin wird man in Fürth bestrebt sein, die Meisterschaft so schnell wie möglich unter Dach und Fach zu bringen. Interessant wird auch das Treffen zwischen 1. Fk. Nürnberg und Bayern München werden.

Gau Südwürttemberg:

Wormatia Worms – Phönix Ludwigsburg (1:1).
1. Fk. Kaiserslautern – SVB. Frankfurt (1:4).
Fk. Wormatia – Eintracht Frankfurt (0:0).
Union Niederrad – Käfers Offenbach (2:2).

Gau Baden:

Karlsruher Fk. – Phönix Karlsruhe (1:1).
VfB. Karlsruhe – VfR. Mannheim (1:2).
Freiburger Fk. – SV. Waldhof (1:1).
Germania Karlsruhe – VfB. Mühlburg (0:0).

Gau Württemberg:

VfB. Stuttgart – Sportfreunde Stuttgart (2:2).
Ulmer Fk. 1894 – SV. Neuendorf (1:2).
Union Böblingen – SV. Göppingen (2:0).

Gau Bayern:

Wacker München – SpVgg. Fürth (0:1).
1. Fk. Nürnberg – Bayern München (1:1).
Schwaben Augsburg – VfB. Nürnberg (3:4).
Tahn Regensburg – VfB. Augsburg (2:1).

Rheinhessen.

Die Favoriten erwarten Punktetauswärts:
SG. Gonzenheim – SV. Wiesbaden (1:8).
Fk. 1905 Mainz – SV. Gelsenheim (6:1).
Opel Käfelsheim – SpVgg. Weisheim (1:1).
SpVgg. 1903 Dombach – SV. Kothheim (1:2).
Hoffenheim – Tura Käfels (2:2).
SG. Flörsheim – Germania Oestrich (1:1).

Der Fk. 1905 Mainz wird morgen seine erste fälschlich errungene Vormannschaftung mit aller Nachdrücklichkeit bestrafen. Der Gauliga im Gau Südwürttemberg mit dem Abstieg zu reten sucht, dürfte daher am Gau Bingen kaum etwas ausrichten. Auch Opel Käfelsheim wird der SpVgg. Weisheim keine allzu große Enttäuschungsmöglichkeit bieten. Die Niederlage beim SVW. Ulm, die den bisher hegischen Vormärz ja unterbrach, ist den Männern des Tabellenzweiten mächtig in die Knoben gefahren. Und neue Punktverluste würden den Rest der Meisterschaftskämpfen vernichten. Die übrigen Gesetze stehen unter dem Motto: Kämpf um die Plätze. Während es in Worms und Bingen nicht aussichtslos zu verlieren oder zu gewinnen gilt, sucht der SG. Flörsheim zu Hause seine Chance, seine gefährliche Position durch einen Sieg über Offenbach zu verschärfen, wahrzunehmen.

SG. W. beim Tabellenleichten.

SG. Gonzenheim ist nicht mehr zu retten. Trotzdem ist damit zu rechnen, dass die Elf des Wiesbadener, die hinter den Südwürttembern her sind, einen harten Kampf liefern wird, wobei die Plagwörthlinsie wohl wieder eine Käfers spielen werden. Sportverein kommt ohne den voreiligen Käfers, für den Schatzmann Conz einspringt, mit folgender Elf heraus: Wolf; Conz; Vogl; Siebenstein, Linn, Neumann; Wöhrel, Hombach I., Giebel, Edel, Schulmeyer. Es fehlen also das Verteidigungspaar Dobus (Käfers) und Mittelfürmer Hombach II. Trotzdem müsste auch die Mannschaft, die spätestens jetzt ihren Gegner um eine ganze Stufe überlegen ist, einen schönen Spielgewinn herausholen können. Allerdings werden sie beide Hombach I. und Edel ihre Schwächen unter Ans Leder bringen müssen, denn das ausgeglichen in Auswärtsspielen erzielte Torverhältnis von 11:11 sollte gehalten werden soll. Ankos 215 Uhr. Schiedsrichter ist Baumann-Fechenheim.

Kreis Wiesbaden.

Kreisliga I:

Fk. 1902 Biebrich – 1. Fk. Dörfisch (3:1).
SpVgg. Nassau Wiesbaden – SpVgg. Eltville (0:4).
Fk. Sonnenberg-Rambach – SVB. Hattenheim (5:0).
VfB. Winkel – Käfers Wiesbaden (0:4).
Germania Weilbach – SV. Biebrich (2:3).

Die Niederlage des Tabellenführers hat den gesamten Kreis mobil gemacht. Aber auch Fk. 1902 Biebrich kommt mit dem Verteidigungspaar Dobus (Käfers) 2:30 Uhr. Oderholzspiel voll und ganz einlecken, um jede Überraschungsmöglichkeit von vornherein auszuschließen. Er hofft zugleich, dass es der SpVgg. Nassau zur Zeit in der Lage ist, die Fk. 1902 Vorrundendienste zu leisten, wird sich morgen 10:30 Uhr an der Lessingstraße herausstellen. Käfers und SV. Sonnenberg-Rambach dürfen auf neuen Punkt-

zum 5:0 hoffen, der namentlich von den Sonnenbergern hochreitend entgegengenommen wird. Dagegen ist der Spielvorgang in Eddersheim ungewiss.

Kreisliga II, Wiesbaden:

Pol. SV. – Fk. Eddersheim	(3:2).
Ta. Bierstadt – SV. Erbach	(1:4).
SpVgg. Hochheim – Tgd. Marth	(4:1).
SV. Niedernhausen – Nassau Diederbergen	(0:10).

Diesmal sind die Rollen vertauscht. SpVgg. Hochheim hat ein leichtes Heimspiel, und SV. Erbach muss sich zu seinem sehr schweren Gang nach Bierstadt rütteln, wo der Fk. ja lebhaft darauf wartet, nach der SpVgg. Hochheim auch dem anderen Meisterschaftsanwärter eins auszuwischen. Die Erbachener sind gewornt. Wenn sie diesbezüglich keinen Erfolg haben, werden sie sich in der Spitzengruppe nicht mehr verlieren. Der Gau Sonnenberg endlich wartet mit der wichtigsten Begegnung Wacker München – SpVgg. Fürth auf. Die Käfers haben einen so großen Vorsprung, dass ihnen auch der eine oder andere Punktverlust ernstlich nichts anhaben kann, immerhin wird man in Fürth bestrebt sein, die Meisterschaft so schnell wie möglich unter Dach und Fach zu bringen. Interessant wird auch das Treffen zwischen 1. Fk. Nürnberg und Bayern München werden.

Gau Südwürttemberg:

SVB. Wiesbaden – Polizei-SV. Wiesbaden (0:3).

SV. Eddersheim – Fk. Kiedrich (1:1).

Im Lokaltreffen SV. Waldstraße gegen Polizei-SV. hoffen die Gäste ihren Vormarsch zur

Tabellenspitze fortsetzen zu können. Allerdings wird sich ihr Angriff in besserer Verfassung befinden müssen, als im Vorspiel, in dessen Verlauf die starke Hintermannschaft der Schwarzweisen lange Zeit träge widerstand. SV. Eddersheim erwarten wir zu Hause in Front, so dass es an der Tabellenkämpfen keine wesentlichen Veränderungen geben dürfte.

SpVgg. Frauenstein empfängt am Sonntag um 2:45 Uhr die spielfreie Olympia Frankfurt zu einem Freundschaftsspiel, das einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen verspricht. Die 2. Mannschaft trifft um 12 Uhr zum Verbandspiel auf die 3. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden. Die Jugend empfängt im Verbandspiel die Jugend der Sportfreunde Dörfisch um 1:30 Uhr.

Ferner: Pol. (2. M.) gegen Fk. Germania Rüdesheim (2. M.) um 13 Uhr auf Kleinfeldchen. – Die Jugendabteilung der SpVgg. Nassau betreibt folgende Spiele:

Juniores und Anabens in Hochheim; gemischte Jugend hier gegen Sonnenberg-Rambach. – SV. Waldstraße (2. M.) gegen Polizei (2. M.) um 12:45 Uhr. Waldstraße. Die gemischte Jugend des SV. Waldstraße trifft um 15:15 Uhr auf den Reichenbachplatz gegen die Jugend des Reichsbahn-TSV. an. – Um 12:45 Uhr spielt die 2. Mannschaft des Fk. Bierstadt gegen Fk. Dörfisch auf dem Unterholzplatz; die 3. Mannschaft des Fk. Bierstadt spielt um 11:30 Uhr auf dem Sportplatz an der Rosauer Straße gegen die 2. Mannschaft des SV. Waldstraße. Die Dantoren sind in Flörsheim an der Rosauer Straße um 10 Uhr, und die 1. Schülermannschaft hat die Pol. Wiesbaden um 9 Uhr an der Rosauer Straße zu Gast.

Gruppe Rheingau:

SV. Waldstraße – Polizei-SV. Wiesbaden (0:3).

SV. Eddersheim – Fk. Kiedrich (1:1).

Im Lokaltreffen SV. Waldstraße gegen Polizei-SV. hoffen die Gäste ihren Vormarsch zur

Süddeutscher Handball.

Alle Gauligaerne in Tätigkeit.

Die Meisterschaftskämpfe der ersten süddeutschen Handballklasse nähern sich, obwohl man noch nicht allzuweit in der Rückrunde steht, immer nicht den Endspiele. Meisterschaft wie auch Abstieg sind die Pole, um die auch morgen Sonntag wieder hartnäckige Kämpfe entbrennen werden, und man wird gut tun, mit Überzahlspielen zu rechnen. Dies ist so mehr, als ich gerade in den letzten Wochen einige der schon "verurteilten" Mannschaften zu besonderer Leistungsfähigkeit aufgeweckt und mit Spielen ausgeworfen habe, die den Geschworenen manchen unerwarteten Punktverlust einbringen.

Baden: TSV. Kuhloch – SV. Mannheim-Waldhof; SVB. Mannheim – Phönix Mannheim; Fk. 1905 Mannheim – Tg. Kehl; Tücht. Beierstein – Tg. 1802 Weinheim; Tg. Hohenlohe – Tg. Ettlingen.

Württemberg: Stuttgarter Käfers – Ulmer Fk. 1894; Tg. 1894; Tg. Göppingen – Tg. Süßen; Tg. Cannstatt – Stuttgarter Tg. Ehlinger TSV – Tg. Altenstadt; Tg. Stuttgart – Tg. Göppingen.

Bayern: Tg. 1861 Ingolstadt – SpVgg. Fürth; Tg. 1879 München – 1. Fk. Bamberg; Polizei-SV. Nürnberg – Tg. Milbertshofen; Tg. Leonhard-Sündersbühl – 1. Fk. Nürnberg; Polizei-SV. München – 1860 München.

Kreisliga I (Südwürttemberg).

Abwehrkampf der Abstiegskandidaten.

Tg. Offenbach – SV. Wiesbaden (2:3).

SV. 1898 Darmstadt – VfB. Kaiserslautern (10:5).

Blitz Ludwigsburg – Polizei-Darmstadt (2:19).

Tg. Friesenheim – TSV. Herrnsheim (6:11).

SV. Schwanheim – Tg. Häßloch (7:6).

Im ganzen eine nicht alltägliche Waarung. Das Vorberetzen, mit dem allen Anhänger nach Geschworenen, steht gegen das Hintertreffen mit den fünf verschiedenen Abstiegskandidaten. Sportverein eröffnet die Schlussrunde. Es wird nur drei Rücksiebe hier ausstragen, gegen Ludwigsburg, Friesenheim und Schwabenheim; jedoch muß er auswärts. Er hat also im zweiten Teil eine wesentlich schwierigere Belastungsprobe zu bestehen als in der Vorrunde, wo er gegen die kärfähigen Wettbewerber zu Hause antreten konnte. Morgen hat er im Offenbach eine der leichtesten Partien vor. Die Wiesbadener fahren mit den bewährten Kräften. Der Gegner wird alles daran setzen, um nicht nur den Punktverlust aus der Vorrunde wettzumachen, sondern auch die verjüngte Lage eines Tabellenkämpfers zu verblassen. Die Geschworenen werden also auf hartmäßiges Widerstand gefasst müssen. Hohe Erwartungen ist kaum zu erwarten. Wir hoffen aber, dass der Rat der SVB. Dörfisch die bestes Gaves zu sein, auf der Rosenthal nicht zuliegen wird, indem sie mehr durchschlägt, als ihr Sturm föhnen kann.

Die Tg. 1802 Wiesbaden werden weiter die alleinigen Anwärter auf den Titel an der Spitze als die SV. 1898 hat es diesmal leichter als der erlagsgeschwundene Polizei-SV. Am Freitag der beiden Abstiegsplätze wird als im Vorpiel in Heidelberg, den die Geschworenen überlegen gewinnen konnten. Das Vorspiel der 1. Herren endete damals 2:2 unentschieden; für Wiesbaden ein glänzendes Ergebnis. Ob ein solches auch bei den heutigen Spielen wieder herausgeholt werden kann, ist sehr fraglich, da Jenewa nicht zur Verfügung steht und dieser gleichwertig hier nicht erlegt werden kann. Heidelberg spielt in folgender Aufführung: Berndt; Werau; Haugmann; Schollmeyer; Kerszinger; Fischer; Stieg; Grimm; Schweikert; Peter I. Düring.

Kreisliga II:

Reichsbahn-TSV. Wiesbaden – Tg. Bredenheim (3:13).

Sportfreunde Wiesbaden – Tg. Winkel (5:12).

Die hinten liegenden Wiesbadener Mannschaften erwarten die Meisterschaftsanwärter vom Lande zu den Rückspielen. Reichsbahn beginnt um 11 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße; die Sportfreunde fangen um 3 Uhr auf dem Platz an der Mosbacher Straße an. In beiden Fällen ist nicht anzunehmen, dass sich die Einheimischen genugtun für die Schläppen im ersten Gang verschaffen können.

Wiesbadener Handball.

SG. Heidelberg beim WTHA.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeys-Club erhält morgen Sonntag den Besuch des Fk. Heidelberg, der nicht nur in Südwürttemberg, sondern auch im übrigen Deutschland zu den führenden Vereinen des Hockeysports zählt.

Heidelberg kommt mit vier Mannschaften, deren Spiele wie folgt angelegt sind: vormittags 10:30 Uhr: Jugend, 11:30 Uhr: 1. Damen, 13 Uhr: 2. Herren, 14:15 Uhr: 1. Herren. Das nächste Interesse dürfte wohl den Spielen der Damen und 1. Herren entgegengebracht werden. Bei den Damen treten die Hiesigen gegen Frau Cloes, Frau Mäteri und Frau Horn an, so dass es höchstens einen gleichwertigeren Kampf geben wird als im Vorpiel in Heidelberg, den die Geschworenen überlegen gewinnen konnten. Das Vorspiel der 1. Herren endete damals 2:2 unentschieden; für Wiesbaden ein glänzendes Ergebnis. Ob ein solches auch bei den heutigen Spielen wieder herausgeholt werden kann, ist sehr fraglich, da Jenewa nicht zur Verfügung steht und dieser gleichwertig hier nicht erlegt werden kann. Heidelberg spielt in folgender Aufführung: Berndt; Werau; Haugmann; Schollmeyer; Kerszinger; Fischer; Stieg; Grimm; Schweikert; Peter I. Düring.

Tischtennis-Meisterschaften

von Südwürttemerland in Wiesbaden.

Wie schon bekanntgegeben wurde, finden morgen Sonntag im Paulinen-Schäfchen die südwürttemischen Tischtennismeisterschaften (Helmut Eigenbrodt-Gedächtnis-Turnier) statt, welche der Reichsbahn-TSV. in Verbindung mit der Kurverwaltung zur Durchführung bringt. Die Beteiligung an diesen Meisterschaften ist sehr gut. Die südwürttemische Elite, wie der südwürttemische Meister Ulrich-Frankfurt a. M., der plärrische Meister Schärdt-Darmstadt, der Rhein-Main-Radar-Meister Tyroler-Wannheim, Werner, Repp, Lang (alle Mannheim) und von Weidenthal werden mit allen Geschwindigkeiten demonstriert. Diejenigen, welche dem Tischtennisport noch fernstehen, können sich überzeugen, dass die Zeiten des Tischtennisspiels als Gesellschaftsspiel überlebt sind und sich dieses Sportspiel in einem Kampfspiel entwickelt hat. Auch darf man auf das Abstreiten der stark verbesserten Wiesbadener Spieler, die im Gau 13 eine gute Rolle spielen, gespannt sein. Den Höhepunkt der Begegnung bildet die Teilnahme von Saarländern, welche wieder zum ersten mal nach der Befreiung im alten Mutterland an den Start gehen. Beginn des Turniers 9 Uhr vormittags bis circa 8 Uhr abends.

Saalsportfest

der Wiesbadener Radfahrer.

Die Wiesbadener Radfahrer beginnen morgen Sonntagmittag um 2:30 Uhr in der Turnhalle, Hellmundstraße, mit einem großen Saalsportfest. Alle Arten des Saalsportes können bei diesem Fest zur Geltung. Die Begeisterung ist sehr stark. In der Jugendklasse stehen sich jedoch die besten Mannschaften aus dem Kreis Wiesbaden gegenüber.

Es starten: Hochheim und Radfahrerklub 1907/09

